

## 7 Apokalypse 1999: Zur apokalyptischen Befindlichkeit vor der Jahrtausendwende

*Ich sage Euch in Wahrheit, das ist nicht nur das Ende von diesem, sondern auch und zuerst von jenem, es ist das Ende der Geschichte, das Ende des Klassenkampfes, das Ende der Philosophie, der Tod Gottes, das Ende der Religionen, das Ende des Christentums und der Moral (was die größte Naivität war), das Ende des Subjekts, das Ende des Menschen, das Ende des Abendlandes, das Ende des Ödipus, das Ende der Welt, Apocalypse now, ich sage euch in der Sintflut, dem Feuer, dem Blut, dem erderschütternden Beben, dem Napalm, das aus Hubschraubern vom Himmel fällt, so wie die Prostituierten, und dann auch das Ende der Literatur, das Ende der Malerei, der Kunst als Sache der Vergangenheit, das Ende der Psychoanalyse, das Ende der Universität, das Ende des Phallogozentrismus und was weiß ich noch alles.*

Jacques Derrida<sup>406</sup>

Was sind die Voraussetzungen für apokalyptische Erzählungen kurz vor der Jahrtausendwende? Ich frage nach einer empfundenen Endzeit vor der Jahrtausendwende und danach, wie die Menschen mit der von ihnen selbst verursachten Bedrohung der Welt umgehen. Welche medialen Konstrukte gibt es, die die Krisen und Gefahren von Welt und Gesellschaft thematisieren? Und welche Rolle spielt dabei das apokalyptische Denken und seine historische Tradition? Wie erscheint es in den Medien, und welche Geisteshaltung verbirgt sich dahinter?

In den vorangehenden Kapiteln habe ich die Apokalypse als eine Erzählung definiert, in der die Gegenwart als Krisenzeit empfunden wird und in der das Neue nur aus der Vernichtung des Alten entstehen kann. Der historische Aufriß hat die semantische und ideengeschichtliche Tradition des apokalyptischen Denkens beleuchtet, und die historischen Beispiele aus diesem Jahrhundert haben gezeigt, wie apokalyptisches Denken im Kontext der Massenmedien aussehen kann.

Vor diesem Hintergrund untersuche ich beispielhafte apokalyptische Erzählungen der neunziger Jahre aus dem fiktionalen und nicht-fiktionalen Bereich. Was ich gerne wissen möchte, aber nicht beantworten kann, ist die Frage, ob die apokalyptischen Konstrukte dem Zustand der Welt angemessen sind. Und am liebsten auch noch: Wenn sie es nicht sind, was wäre es dann? Doch im Zeitalter der kleinen Baustellen sind Weltrettungsversuche unzeitgemäße Projekte. Der Gedanke, daß sie vielleicht nötig wären, ist typisch für den Schreiber *über* Apokalypse: Beim Nachdenken über seinen Gegenstand wird er oft selber apokalyptisch.

---

<sup>406</sup> Derrida, Jacques: Von einem neuerdings erhobenen apokalyptischen Ton in der Philosophie, in: ders.: Apokalypse, Graz/Wien 1985, S. 55.

Es bleibt die Möglichkeit der Beschreibung und des Vergleichs mit historischen Apokalypsen, die Frage nach dem Weltverständnis der apokalyptischen Erzählungen und der dahinter stehenden Geisteshaltung. Ich untersuche dazu apokalyptische Erzählungen, die aus meiner Sicht existentielle Fragen berühren. Natürlich kann immer irgend jemand denken, daß irgend etwas ganz entscheidend schief läuft und nur der ganz große Knall das ändern kann. Eine solche Vorstellung wäre der Form nach apokalyptisch, doch soll sie hier nicht interessieren. Hier soll es um Erzählungen gehen, die über den beschriebenen Kontext hinaus die existentielle Situation des Menschen in der Welt zum Thema haben, die heute zum wesentlichen Teil durch Menschen gemacht ist.

Vor der Interpretation der einzelnen apokalyptischen Erzählungen versuche ich ihren Entstehungskontext im weitesten Sinne zu beschreiben. Dazu gehören die Fragen nach den gesellschaftlichen Stimmungen vor der Jahrtausendwende, die Frage nach den Vorstellungen von der Zukunft und dem Zustand zur Welt. Solche Fragen sind nicht einfach zu operationalisieren, Einstellungen und Stimmungen lassen sich nur schwer fassen. Ich berufe mich auf die Einschätzungen von Historikern und Soziologen und ziehe die Medien als Barometer des Zeitgeistes heran. Das ist das Thema dieses Kapitels.

## 7.1 Zukunftskonzeptionen: ein postutopisches Zeitalter

### 7.1.1 Minois' Diagnose eines allgemeinen Pessimismus

*Hier und da geht man noch weiter, ins Zynische, und rechtfertigt den Gang der Geschichte, ja der gesamten Weltentwicklung ganz eigentlich für den Handgebrauch des modernen Menschen, nach dem zynischen Kanon: Gerade so mußte es kommen, wie es gerade jetzt geht, so und nicht anders mußte der Mensch werden, wie jetzt die Menschen sind, gegen dieses Muß darf sich keiner auflehnen.*

*Friedrich Nietzsche<sup>407</sup>*

Der Historiker Georges Minois zählt in seiner *Geschichte der Zukunft* eine halbe Seite lang die Katastrophen dieses Jahrhunderts auf und fragt: "Wer kann in diesem Klima noch so verrückt sein, an die Zukunft zu glauben?"<sup>408</sup> Der Schock des ersten Weltkriegs hat eine Zunahme düsterer Vorhersagen hervorgerufen. Als Kulturpessimisten nennt Minois Karl Kraus, Freud, Wittgenstein und Spengler. Die pessimistische Science-fiction-Literatur nimmt den

---

<sup>407</sup> Nietzsche, Friedrich: Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben, Unzeitgemässe Betrachtungen, zweites Stück, Werke in drei Bänden, erster Band, München 1966, S. 266.

<sup>408</sup> Minois, Georges, a.a.O., S. 681.